

Saale-Beitrag.

Abendblatt des Jahres.

Anger

werden die 6 gepulverte...

Ercheint täglich...

Schrittweise und...

Bezugspreis... Die Halle...

Nr. 126.

Halle, Montag, den 16. März

1914.

Das Befoldungskompromiß im Reichstage.

Von wohnunterrichteter Seite wird uns aus dem Reichstag...

Tatsächlich wird man deshalb beschließen, nur gemeinsame...

Bei solch entschlossenem Handeln ist natürlich materiell...

begünstigt werden. Ist es wirklich endgültig und fest...

Deswegen ist ja auch die Erleichterung einer neuen...

Abgeordneter Delius zum Bergetat.

Zu der im Parlamentsbericht der Sonntagsnummer...

man die Wohltat nicht zur Plage machen darf, daß man...

Ein neuer Bergarbeiterstreik in Sicht?

Es hat den Anschein, als ob ein Streik der Bergarbeiter...

Die Zeiten werden schwerer für den Bergmann...

Diese Mahnung wird durch das sozialdemokratische...

Die Christenführer haben einen endgültigen...

Am 16. Dezember 1912 hatten sich 20 000 Bergarbeiter...

Feuilleton.

Mojisi als Hamlet.

Halle, 15. März.

In Berlin sucht augenblicklich eine Reihe von Kritikern...

Die Saale-Beitrag hat Mojisis Kunst und Technik...

Er hat keine Auffassung mehr. Er spielt impulsiv, spontan...

Die Bedeutendste Leistung Mojisis in diesem Jahr...

verpflichtete? Vielleicht könnten wir das alte Vertrauen...

Martin Feuchtwanger.

Der Erbe.

Schauspiel in drei Akten von John Galsworthy.

Leipzig, 15. März.

Eine geschickte Anekdote hat den seit 8 Jahren in England...

Eben gelegentlich der Premiere des „Kampfes“ im hiesigen...

Des Dichters jüngstes Drama, „Der Erbe“ betitelt, läßt...

Deutsches Reich.

Kein Kompromiß über die Sonntagstrafe?

Unsere Berliner Redaktion schreibt uns zu der auch von uns gebrachten Notiz über das Kompromiß über die Sonntagstrafe:

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, zwischen Reichsregierung und einigen bekannten Sozialpolitikern der bürgerlichen Parteien seien Verhandlungen über die Streitpunkte des in der Kommissionsberatung befindlichen Gesetzesentwurfs über die Sonntagstrafe im Handelsgewerbe im Gange, wobei bereits die Grundlinien eines Kompromisses vereinbart seien. Diese Grundlinien werden auch schon ausführlich mitgeteilt. Wie wir von wohlunterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen. Die Mitteilung eilt den Tatsachen weit voraus, wenn sie nicht auf eine bloße unbegründete Stimmungsmache hinausläuft. Das Schicksal der Regierungsvorlage über die Sonntagstrafe ist nach wie vor ungewiß.

Die Wohnungsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Abend zunächst über die Frage, ob Polizeiverordnungen, die die Uebertragung von Wohnstätten regeln, erlassen werden können oder, wie es ein fortschrittliches Mitglied verlangte, erlassen werden müssen. Ferner ob diese Bestimmungen bestimmte Einzelvorschriften über die Ausstattung der Räume enthalten sollen, oder ob lediglich auf die Bestimmungen der Bauverordnungen hingewiesen werden soll. Der Antrag wurde abgelehnt und die Fassung des Artikels nach der Regierungsvorlage beibehalten. Ein volksparteilicher Antrag, daß Leuten, die mit ihren Familien untergebracht sind, Räumungsfristen durch die Polizei geändert werden müssen, wurde gleichfalls abgelehnt. Bei Art. IV (Wohnungsaussicht) wurde geändert, ob der Entwurf gut daran tue, die gesetzlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörde ausdrücklich zu erwähnen, doch beschloß die Kommission nach längerer Debatte, die Worte, daß die Aufsicht der Gemeinde „unabhängig der Befugnisse der Polizeibehörde“ zuzufügen, beizubehalten.

Der Volksschuleinzel in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Bei der allgemeinen Aussprache über den Volksschuleinzel wurde Freitag der Landesverwaltungsgeheimrat erwärmt und der Zuständigkeitsgeheimrat erwärmt. Mehrere Redner äußerten starke Bedenken gegen die Dezentralisation auf dem Gebiete des Schulwesens und hoben hervor, daß die folgende Verwertung doch Gutes geleistet habe. Der Minister lud die Bedenken zu berücksichtigen mit dem Hinweis, daß ja in wichtigen Schulfragen die folgende Behandlung bestehen könne. Zu einem Beschluß über diese Frage kam es nicht. Von volksparteilicher, nationalliberaler und freisinniger Seite wurde die Mißstände auf dem Schulgebiete der Provinz Polen zur Sprache gebracht und ein Schulverwaltungsreformgesetz gefordert. — Bei dem Titel „Volksschullehrereminare“ was ein Fortschrittler auf die privaten Volksschullehrereminare in Berlin hin, deren Existenz gefährdet sei, und eruchte den Minister, diesen Seminaren die Erprobung geleistet hätten, die Exzellenzumschreibung zu erleichtern. Der Minister er sagte wohlwollende Erwägung zu. Die 15 neu angeordneten Kreisjudenposten wurden einstimmig bewilligt.

Freie Bahnfahrt für die preussischen Landtagsabgeordneten? Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die bürgerlichen Parteien einen Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der Legislaturperiode und für den Besuch der gesamtmonarchischen nach dem Müller des Reichstages freie Fahrkarten auf beliebiger Strecke der Staatsbahnen zu gewähren.

Die Finanzierung der Kronprinzenerie. Es war vor kurzem mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung in Zusammenhang mit einigen anderen Staatsforderungen auch eine Summe von 200 000 Mark als Beitrag zu den Kosten der Reise des Kronprinzen nach Ostafrika vom Reichstage fordern werde, und es war dabei behauptet worden, daß die Idee dieser Beitragsforderung durch Anregung der Budgetkommission entstanden sei. Die Sache verhält sich nicht

tritt von Akt zu Akt deutlicher hervor. Der Jüngerer will nicht wissen, wie sich die Geschichte tatsächlich am 7. und 8. Dezember „im Landhause der Cheshire in einer der Grafenschaft“ abgespielt hat, sondern er verlangt von dem Dichter die menschlich und logisch begründete Aufklärung des angelegten Problems zu hören. Dieses ist uns Galsworthy schuldig geblieben.

Was soll geschehen, wenn der älteste Sohn des Sir William Cheshire, einflügel Erbe eines vornehmen, alt-eingefahrenen Majorates, sich mit der Kammerzofe seiner Mutter einläßt und sie von ihm ein Kind empfangen hat? Soll hier die Stimme der Moral sprechen, die gebietet, daß derjenige ein Mädchen heiraten müsse, der ihm die Ehre genommen hat, oder hat das Vernehmlichsein den Vortzug vor diesen ethischen Erwägungen, wenn es sich darum handelt, eine einfache Kammerzofe zur Erbin eines Majorates zu machen? Was soll außerdem geschehen, wenn dieser junge Mann noch nicht einmal mehr Liebe zu ihr empfindet? — Diese beiden Fragen, die eine mit dem Begehren der Vorder- und Hinterbackenprobleme, die andere von der Tiefe tiefenischer Moralgedanken, sind die Kernpunkte des Dramas.

Es zeigt er der eindringlichen Geisteskräfte des Dichters, daß er die beiden Gedanken bis zu dem als selbstverständlich erkannten Schluß klar und präzis durchgeführt hat. Hier verläßt er den Boden dramatischer Wirkung, denn die von ihm gebrachte Lösung — das Mädchen verzichtet auf eine Ehe ohne Liebe und ohne den Versuch, sie zu halten, läßt der „Erbe“ die ziehen, der er die Ehre geraubt hat — wirkt abstoßend. Will, so heißt der jugendliche Sünder, ein ein Wortgeleit, kein Mann der Tat. Der Geliebtenbräutigam, ein interessanter Auschnitt aus der englischen Aristokratie nach englischer, vorbestehend und hier.

Eine gelungene, vorzügliche Darstellung kam dem besten aller Galsworthyschen Dramen weit entgegen und verhalf ihm zu einem nachhaltigen Erfolge. Ganz vorzüglich war Frau Schwarzer, welche als Lady Cheshire, sie traf in Spiel, Waise und Haltung am besten den Ton einer vornehmen Engländerin. Würdig traten ihr die Damen Oressi, Linden und Ketti, die Herren Ramsell, Henke, Huth und Reimers zur Seite.

Es war ein Abend, der sich sehen lassen konnte und der dem städtischen Schaulustige viele Freunde wieder gewonnen haben mochte.

Julius Blumenthal

ganz so. Es liegt keine Anregung der Budgetkommission vor. Noch viel weniger ein Beschluß oder ein Antrag. Sondern es haben nur einzelne Mitglieder der Budgetkommission, wie es scheint, von einer bestimmten Partei, sich mit bestimmter Genehmigung darüber geäußert, daß der Kronprinz unsere Kolonien übersehen wolle. Dabei muß der Gedanke hingeworfen, daß das Reich auch die Kosten tragen könne. Weiter liegt nichts vor, was allen Dingen auch keine Meinungsäußerung der Budgetkommission oder ihrer Mehrheit oder auch nur der einzelnen Parteien. Es erscheint daher sehr fraglich, ob die Reichsregierung sich zur Forderung eines Nachtragsatzes für diesen Zweck entschließen will. Selbst die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt das mit starker Betonung.

Die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Das in einigen Mächten angeknüpfte Vorgehen der ausländischen Diplomatie gegen die Heranziehung ihrer Landesangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag ist noch nicht erfolgt. Es erheint auf zweifelhafte, ob es zu diplomatischen Anträgen auf Verstärkung der im Deutschen Reich lebenden Ausländer zum Wehrbeitrag kommen wird. Schwerlich ist der deutsche Wehrbeitrag als eine Kriegsteuer aufzufassen, von der Ausländer auf Grund von Verträgen verschont bleiben. Der Wehrbeitrag ist auch keine Ausnahmebesteuerung in dem Sinne, daß er die im Deutschen Reich wohnenden Fremden in späterer Weise trifft, als die Inländer.

Kriegensünde wegen des Neubaus des Militärkabinetts. In einem jüngst ergangenen Schiedsgerichtsurteil war, wie wir mitteilen, bestimmt worden, daß der Reichsfiskus Schadenersatz zu leisten habe, wenn das Grundstück an der Viktorstraße zu Berlin, auf dem die Bant für Handel und Grundbesitz im Auftrag des Kriegsministeriums, aber ohne Bewilligung des Reichstages den Neubau des Militärkabinetts errichtet hatte, nicht nachträglich angekauft würde. Dem Reichstag wird nun in den nächsten Tagen eine Nachtragsvorlage zum Etat für 1913 zugehen, in dem vorgeschlagen wird, die erste Rate für den Erwerb des Grundstücks zu bewilligen. Die Summe soll dadurch gedeckt werden, daß das Grundstück an der Königgräber und Prinz-Albrechts-Straße vom Finanzministerium dem Kriegsministerium abgekauft wird.

Parteinachrichten.

Im Wahlkreis Osterburg-Stendal soll, nach einer Meldung der Freie. Zig., falls das Mandat des konservativen Abg. Hoefel für ungültig erklärt werden sollte, der Führer des Deutschen Bauernbundes Landtagsabg. Wachsborn die Wende von nationalliberaler Seite aufsuchen. — Wie würden die Kandidatur für seine glückliche halten, da ein Erfolg selbst wenn Herr Wachsborn die Wende in der Stichwahl kommt — sehr zweifelhaft erscheint. Für einen rechtsstehenden Nationalliberalen, namentlich mit einem dem weiteren Ausbau des Lebensmittels gütigen Programm, wie es nach den letzten Ausführungen des Herrn Dr. Böhm im Reichstag jetzt der Bauernbund vertritt, wird die Sozialdemokratie, die dort in der Stichwahl den Ausschlag gibt, schwerlich zu haben sein. Sie würde bei der Unterwerfung Wachsborn die Wende für die etwaigen Forderungen die Mitverantwortung tragen, während — wenn sie Gesehr bei Fuß steht — Herr Hoefel ihre neuen Agitationsstoff gratis liefert. Ein möglichst weit linksstehender liberaler Kompromißkandidat könnte den Wahlkreis erobern.

Eine Frühjahrsberatung des Nationalliberalen Ausschusses für das Reichstag findet am Sonntag, 22. März, mittags 12 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses „Zentralhalle“ in Plauen (Vogtl.) statt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, Kasienbericht, Bericht über die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen, Ref.: Landtagsabg. Dr. Zöphel-Weißig und Generalleutnant Dr. Brühl-Weißig, Vortrag des Landtagsabg. Dr. Kaiser-Dresden über „Die politische Lage und die Landtagswahlen 1913“. Der Geschäftsführende Ausschuß und der Gesamtortsdirektor halten am 21. März abends ebenfalls im Gesellschaftshaus „Zentralhalle“ in Plauen Sitzungen ab.

Ein „Wahlstief“ des Janusheures. Auf dem westpreussischen Provinziallandtag zu Danzig sollte ein Mitglied zum Provinzialausschuß gewählt werden. Aus der Versammlung heraus wurde der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Sieg zur Wiederwahl vorgeschlagen. Von der rechten Seite, bei der sich Herr Sieg durch seine politische Haltung nicht beliebt gemacht hatte, schlug man den Kammerherren von Odenburg-Januschau vor. Bei der Zettelwahl gelang es diesem auch tatsächlich mit 44 gegen 13 Stimmen durchzukommen. Sieg gehörte dem Provinzialausschuß seit mehreren Jahren an.

Hof- und Personalmeldungen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Bord des Dampfers Kap Trafalgar in Lissabon eingetroffen und von dem deutschen Botschafter, sowie einem Vertreter des Ministerpräsidenten begrüßt worden. Um Mitternacht wird der Dampfer wieder in See gehen.

Der Kronprinz und die Pfadfinder. Bereits eine Stunde vor der auf 11 Uhr vorm. angelegten Besichtigung der Pfadfinder, die Sonntag in Stärke von 100 Feldweilern und 1500 Jungen im Grunewald eine große Übung abhielten, traf der Kronprinz im Automobil auf dem Bahnhofs-Gelände ein. Die Pfadfinder waren bereits in voller Arbeit. Mit großem Interesse besichtigte der Kronprinz eine selbstkonstruierte Fernprojektoranlage, Übungen im Brückenbau, im Feldbau und in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, wobei auch die Rettung eines verunglückten Fliegers aus einem hohen Baum vorgeführt wurde.

Ausland.

Bedeutung des Ausland.

In Petersburg hat am Samstag eine geheime Sitzung im Taurischer Palais, im Kabinett des Danzawillenden Rotsjans, stattgefunden, wobei mit Genehmigung des Zaren eine Regierungserklärung über die äußere Politik und die Landesverfassung abgegeben wurde. Ministerpräsident Goremlin, der Minister des Äußeren Salomon, der Kriegsminister General Suchaninow und der Finanzminister War wohnen der Sitzung bei, zu der 65 Dumaabgeordnete, darunter vier Radikale, die herangezogenen Mitglieder der Kommission für Militär- und Marineangelegenheiten und die bedeutendsten Militäer

der Budgetkommission eingeladen waren. Ministerpräsident Goremlin wandte sich in einer Rede allgemeinen Charakteres an die Deputierten und hob hervor, wie er sich das Zusammenwirken der Regierung mit der Volksvertretung vorsetze. Er forderte die Duma zur gemeinsamen Arbeit auf, die bei der bevorstehenden Verhandlung äußerlich wichtiger Fragen durch aus nötig sei. Darauf sprachen der Minister des Äußeren Salomon und der Kriegsminister Suchaninow zum Äußeren Politik und zur Landesverteidigung; sie wiesen dabei auf die großen Bewilligungen hin, die die Regierung augenblicklich von der Duma verlangt. Die Regierungserklärung besaß keinen alarmierenden Charakter. Die Landesverteidigung sollte bis zur höchsten Vollendung durchgeführt werden, sie soll aber nur den Interessen des Friedens dienen. Der Erklärung wurde infolge der in ihre betrieften Fragen große Bedeutung beigelegt.

Millerand hielt in Belfort am Sonntag eine Rede, in welcher er sich unter anderem für den Kaisercharakter des Staates, aber gegen sein Schulmonopol erklärte, die Rechtsfähigkeit für alle Syndikate und die Union der Syndikate forderte, aber Vereinigungen, welche unter dem Vorwande des Sozialismus Disziplinlosigkeit im Heere und Desertion predigten, verwarf. In der Steuerfrage erklärte er, daß er Calloux nicht persönlich angreifen wolle aber seine Politik bekämpfe. Angriffe auf die Leitung der Armee verwarf er und betonte, daß erst das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit Frankreich und folglich der Tripleentente die Kraft gebe, das Gleichgewicht in Europa zu erhalten, nachdem die beträchtliche Verärgerung des deutschen Heeres das Gleichgewicht der beiderseitigen Friedenskräfte zum unerträglichen Nachteile Frankreichs aufgehoben gehabt hätte. Nur mit diesem Gesetz könne Frankreich seine Stellung in der Welt aufrechterhalten, auf die es nicht verzichten könne. (Beifall.) Die Pariser radikale Presse greift Millerand wegen dieser Rede heftig an. Die „Lanterne“ sagt: Der ehemalige Kriegsminister hat abgesehen davon, daß er sich nicht für die schlechte Wiederherstellung der Beziehungen zu Rom ausgesprochen, diese Sache geführt, wie der Führer der katholischen Action Libérale, Broca, oder der Führer der gemäßigten Republikaner, Charles Benoist.

Befestigung der französischen Grenzbesitzer. Wie aus Belfort gemeldet wird, sind die beiden Militärkorps, das Korporal Madon und der Sapper Cologne, welche am Mittwoch nachmittag über die Grenze flohen und eine Zeitlang über elfstündlich fränkisches Gebiet zogen, von ihren Vorgesetzten bestraft worden. Die beiden Militärkorps führten zu ihrer Entschuldigung an, daß sie bei ihrem Fluge in einen Schneesturm geraten seien und ungewisslich über die Grenze geflohen wären. Sie hätten sich, nachdem sie ihren Irrtum erkannt, beeilt, oberhalb Münsterlar nach Frankreich zurückzukehren.

Der Weltfriedenskongress. Montag, den 16. März, tritt in Bern der Internationale Rat des Berner Internationalen Friedensbureaus zusammen, der das Beratungsprogramm für den bekanntlich im Herbst dieses Jahres in Wien stattfindenden Einundzwanzigsten Weltfriedenskongress und des genaue Datum des Kongresses endgültig feststellen wird. Als Delegierte des Organisationsausschusses haben sich Schriftführer Dr. Alf. J. Fried und Gemeinderat Dr. Alexander V. Dorn nach Bern begeben.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat Marquis di San Giuliano erklärt, das Ministerium des Äußeren auch in einem Kabinett Salandra leiten zu wollen.

Die scheidende Obstruktion wird andauern. Die Beschäftigten der Reichstagen der scheidenden Parteien, die am Sonntag in Prag zur Erörterung der politischen Situation verammelt waren, lauten darin, daß die Sprechenden auf die Proposition der Deutschen unter keinen Umständen einzugehen geneigt seien und daß daher die Obstruktion der scheidenden Abgeordneten in der Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses erneut aufzufehen habe. Infolge dessen ist die politische Situation eine vollständig hoffnungslos geworden, das Abgeordnetenhause wird am Dienstag nur eine kurze Sitzung abhalten, in der die

Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen.

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis 100 Stück 1.00 Mk. 200 Stück 1.80 Mk. 500 Stück 4.50 Mk. 1000 Stück 8.50 Mk.

Ordnungsbüro: Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik Verlinde, Dresden. Inh. Hugo Wietz, Thierfelderstr. 111, d. Königs von Sachsen.

Trustfrei!

Zischen wieder mit der Obstruktion verbunden werden. Die Regierung ist entschlossen, das Abgeordnetenhaus am Dienstag zu eröffnen und erst wieder im Herbst einzuberufen.

Eine neue stinische Verfassung. Ein Erlass des Präsidiums hinsichtlich der Eröffnung der Beratungen der Kommission für die Ausarbeitung einer neuen Verfassung auf den 31. März fest, da die meisten Provinzen die Wahlen der Kommissionsmitglieder beendet haben.

Erstaus Abdul Hamid stirbt? Laut Depesche aus Konstantinopel, ist im Zustand des allgemeinen Schwäche leidenden ehemaligen Sultans Abdul Hamid eine ernstliche Verschlimmerung eingetreten.

Provinzial-Nachrichten.

Vom Auto getötet.

Auerbach (Wolgland), 16. März.

Als gestern nachmittag das mit fünf Personen besetzte Automobil eines Stadereinsammlersbesizers aus Eilsfeld durch Stadtwaldschiff, sprang das sechsjährige Töchterchen des Pflegers Eingeklemmt aus der Haustür über die Straße direkt vor das Automobil. Die Mutter eilte dem Kinde nach, um es zu retten. Beide wurden aber von dem Automobil überfahren und getötet. Der Chauffeur soll keine Schuld an dem Unglück treffen.

() **Wörsels, 15. März.** (Der Gefängniswärter B. B. ein) hält Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal seine 13. Vorkonferenz ab. Des weiteren findet Donnerstag 18. Monatsabend statt über „Was lehren uns die Vorkonferenzen und wie müssen wir dieselben weiter ausbauen?“

A. Wittenfeld, 15. März. (Zu einem eigenartigen Zufallmenloß) kam es gestern auf dem Bitterfelder Bahnhofs. Auf noch unangelegte Weise ließ ein Erzieherwagen der elektrischen Straße Mandeburg-Dehna-Bezirk auf eine Dampf-Lokomotive. Der Anwalt war so bestürzt, daß das Fahrzeug aus den Schienen gehoben wurde. Die Maschinenführer blieben unverletzt, während die elektrische Lokomotive einige Beschädigungen erlitt.

Sprengung a. U., 15. März. (Mit dem von vielen Seiten betriebenen Bahndau Laucha oder Sprengung-Wüßeln) wird es vorläufig nichts. Nach einem Erlass des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten kann der Bau einer Staatsbahn Laucha-Wüßeln oder Balgstedt-Burgdorf zurzeit nicht in Aussicht gestellt werden, da ein allseitiges öffentliches Bedürfnis nicht vorliegt. Auch als Kleinbahn soll eine solche Verbindung nicht zugelassen werden, da der Staat sich den Bau für jetzt vorbehält.

Erhart, 15. März. (Der erste Hauptgewinn) der dritten Klasse der Preussisch-schlesischen Klassenlotterie in Höhe von 75 000 Mark fiel auf die Nummer 178 652, die hier in der Stellette von Th. Friedemann gespielt wird. Das Los ist in acht Abteilungen ausgegeben.

Aus dem Schwarzatal, 14. März. (Mitgemischten Gefühlen) sind die Aussteller unserer heimischen Industrie von der bedeutenden Frühjahrsmesse zurückgekehrt. Viel Besuch, wenig Aufträge, überall fühlbare Zurückhaltung. Gut abgegrenzt hat ein neuer Industriezweig, der sich im Bereiche des Schwarzatales gebildet hat, die Fabrikation von elektrischen Glühlampen. Die Porzellan- und Glasindustrie ist nur teilweise zuzufrieden, die früheren großen Aufträge aus Nord- und Südamerika fehlen fast ganz. Die Enttäuschungen sind um so schmerzlicher, als nichts unversucht geblieben ist, um mit den letzten Neuesten aufzurufen zu können.

Jenuzoda, 15. März. (Vom Banddirektor) (Stad.) In der getrigen Generalversammlung des Bankvereins in Konstantinopel machte der Konfessionsminister verschiedene Angaben über den zurückgekehrten ehemaligen Banddirektor Stod, in denen man eine Bestätigung dafür ersehen muß, daß dieser tatsächlich in der französischen Fremdenlegation war. Der Konfessionsminister hatte eine längere Unterredung mit ihm im Greter Gefängnis, aus der sich ergab, daß Stod in der Fremdenlegation ausgeschieden worden ist, aber an erteilten Kampfen nicht teilgenommen hat. Er wurde vielmehr krank infolge der Strapazen und ist dann wegen seiner Erkrankung entlassen worden. Auf welche Weise Stod nach Deutschland gekommen ist, darüber schweigt er sich aus. Man kann nur annehmen, so schreibt das „Jenuzodaer Tagesblatt“, daß er die Geldmittel hierzu aus Deutschland erhalten hat, doch ist es auch möglich, daß sich Stod durch niedere Arbeiten auf einem Dampfer die Ueberfahrt ermöglichte. Da er nicht ausgeliefert, sondern entlassen wurde, konnte er auch nicht an der deutschen Grenze von den Behörden angehalten werden. Er hat sich dann eine kurze Zeit in Deutschland aufgehalten und sich schließlich freiwillig dem Gericht gestellt. Seine Angaben kann Stod bestärken durch Schriftstücke, die die Unterfertigung eines Colones der Fremdenlegation und der französischen Regierung tragen. Nach den Aussagen, die Stod gemacht hat, ist übrigens anzunehmen, daß ihm wenig Strafbüßen nachzuweisen sein wird und daß er somit nur eine geringe Strafe erhalten dürfte. In dieser Hoffnung scheint sich Stod auch selbst dem Gerichte gestellt zu haben. — Um übrigen wurde in der getrigen Generalversammlung der Vergleichsvorstand des früheren Aufsichtsrats bet. Zahlung von 45 000 Mk. nach stürmischer Debatte mit 104 gegen 48 Stimmen endgültig angenommen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Der bestohlene Dienstherr.

Die Knechte Hermann Böhmer und Wilhelm Großhans in Sothenedlau stahlen im Januar ihrem Dienstherrn drei Enten, die sie für je 2,75 Mk. veräußerten. Böhmer der schon mehrmals vorbestraft ist, will auf den Entendieb nicht verfallen sein, um sich schuldig zu halten, weil ihm sein Herr zu Neujahr 5 Taler Lohn zu wenig bezahlt habe. Großhans kam dann im Februar sogar noch auf die großartige

Idee, seinem Herrn ein Pferd zu stehlen. Er gelangte jedoch mit der ungewöhnlichen Diebesbeute nur bis zur Fähr, wo sich zufällig ein Sohn des Bestohlenen befand und das Pferd sehr bald als Eigentum seines Vaters erkannte. Großhans will nur bestraft werden, dem Dienstherrn einen Schwernack zu spielen und nach drei Tagen das Pferd zurückzugeben. Er ist erst 17 Jahre alt, ebenso Böhmer. Die Strafammer beurteilte beide zu je sechs Wochen Gefängnis, den noch unbefangenen Großhans bedingt.

Vermischtes.

Verunglückt bei Baden-Baden.

In der Gemeinde Bornberg bei Baden-Baden ist infolge von Sprengungen in einem Steinbruch infolge des anhaltenden Regens ein Berg ins Rutschen gekommen und hat drei Häuser zerstört. Fünf Häuser mußten bereits geräumt werden. Weitere Häuser müssen noch von den Bewohnern verlassen werden, da auch für sie Gefahr droht. Es ist niemand verunglückt. Die notwendigen Hilfsmaßnahmen wurden sofort in die Wege geleitet. Eine staatliche Kommission traf bereits an der Unfallstelle ein. Auch der Minister des Innern, Freiherr v. Rodmann besichtigte die Stätte des Unfalls.

Der Giacobdieleb.

Paris, 16. März.

Nach einer Meldung aus Florenz hat der Gerichtshof den Treuarzt Prof. Amalfi mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Diebes der Giacobdi, Perugia, betraut. Die Prozeßverhandlung mußte deshalb ausgesetzt werden.

Zur Sturmflut im Nordischen Meere.

Man vermutet, daß auf dem Nordischen Meere zwei Luftströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoß sich mehrere Wasserhöfen bildeten, die das Meer von West überfluteten. Sechs Dörferchen wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim Bau einer Bahn beschäftigt waren, schlüpfen auf einen Zug. Ehe dieser abfahren konnte, wurde er von dem andrängenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter von den Fluten fortgerissen. Der Orkan wüthete zehn Stunden lang. Als das Wasser zurückgewichen war, bildete der Bahndamm einen Trümmerhaufen von Schienen und Schwellen. Auf der Lokomotive wurden erstarnte Leichen gefunden. Andere Orte sind gleichfalls mit Trümmern von Wohnstätten und einer großen Zahl Leichen bedeckt. An einer der heimgesuchten Stellen fanden 380 Arbeiterhäuser mit 1000 Bewohnern. Am Meer wurden zahlreiche Leichen aufgefunden.

Eisenbahnunglück in Greter.

Aus Sidney wird uns telegraphiert: In Greter hat sich ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Es war eines der schwersten, die sich je ereignet haben. Zwei Wagen wurden vollständig ineinandergepresst, so daß die Rettungsmannschaften die Eingeklemmten mit Axten befreien mußten. Zwölf Personen wurden getötet und 25 verletzt, darunter fünf schwer.

Der 100. Todestag Friedrichs.

Am Sonntag, dem 100. Gedentage des Todes Friedrichs, veranlassen sich, einem Telegramm aus Berlin zufolge, vernünftige Abordnungen der Berliner Turnerschaft an der Ruhestätte des in den Befreiungskriegen Gefallenen, die sich in der Nähe des Scharnhorstigen Grabes auf dem Invalidenriedhof befindet. Nach einer kurzen Gedenkrede auf diesen wurden von den Abordnungen reiche Vorbereitungen niedergelegt. Später besuchte sich in langer Fahrt vom Norden nach dem Süden der Stadt ein anschließender Abzug. Vor dem Abendmund versammelten sich Tausende von Turnern, um der Rede auf diesen zu lauschen, die der Direktor der Königlich-kunstendarmstalt Diebold hielt.

Erdbeben in Japan.

In der Provinz Aita ereigneten sich innerhalb einer Stunde sechs schwere Erdbeben. Hunderte von Häusern stürzten ein, die Eisenbahnen, Telegraphen- und Telefonverbindungen waren auf mehrere Stunden unterbrochen. — In Omasari sind fünf in Sakimano sechs Personen ums Leben gekommen. Viele Städte und Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Der Vulkan Yama ist in Tätigkeit.

Schiffsunglück. Die schwedische Bark „Liljorim“, von Gotenborg nach Bahia unterwegs, wurde nahe Landend in einem furzotbaren Sturm schiffbrüchig. Der Kapitän, der zweite Mann und drei Mann der Besatzung ertranken; der erste Mann und fünf Matrosen wurden gerettet.

Polnische Ausschreitungen in der Pauluskirche zu Berlin. Zu wüsten Ausschreitungen und Anrufen kam es Sonntag in der Pauluskirche zu Berlin. Hierüber berichtet dem hierischen Telegraphenbureau folgendes: Die Ursache der bedeutendsten Zwischenfälle ist darin zu suchen, daß die polnischen Kommunisten nicht am 25. März mit den Deutschen zur Kommunion gehen wollten, sondern das Verlangen stellten, schon Sonntag kommuniert zu werden. Sonntag vormittag fanden sich in der Pauluskirche vierzig polnische Kinder mit ihren Eltern ein und wüthendst kommuniziert zu werden. Dieses Anrufen lehnte der Kuratus Vater Jakobus ab und forderte, nachdem die Polen polnische Lieder anstimmten, und der Aufforderung, diesen Gesang einzustellen, nicht nachzugeben, die Kirchenbesucher auf, mit ihren Kindern die Kirche zu verlassen. Hiergegen protestierten die Polen und blieben auf ihren Plätzen sitzen. Hierauf bestieg Vater Emandus die Kanzel und verlangte energisch das Verlassen der Kirche, widrigenfalls er Polizei herbeiholen müßte. Die Polen brachen in lebhaftem Protestruf aus und verlangten nach wie vor von dem Vater die Kommunion ihrer Kinder. Anzuwies erschienen acht Kriminalbeamte, die von den Wärttern herbeigerufen worden waren und versuchten, die Leute gütlich zum Verlassen

der Kirche zu bewegen. Da ihnen dies nicht gelang und die Anruf der Beamten zu irgend was, um mit Gewalt vorzugehen, wurden noch zwanzig uniformierte Schutzleute herbeigezogen, die in Gemeinschaft mit den Kriminalbeamten die Leute aus der Kirche hinaustrugten.

Erpressungsversuch an der Gräfin Vera Esterhazy. In einem Wiener Sotel wurde der Gräfin Vera Esterhazy ihr Tagebuch gestohlen. Die Kammerzofe ist des Diebstahls verdächtig. Sie lieberte es dem Jüdeliebhaber Baron Grafenbors aus, und dieser legte es der Gräfin wiederholt Briefe, in denen er ihre hohe Liebe aus Wiederehlungung des Tagebuches gegen eine Entschädigung von 80 000 Kronen anbot. In der Folge reduzierte er den Betrag auf 50 000 Kronen. Wenn die Gräfin auf seinen Vorstoß nicht eingehen wollte, würde er das Tagebuch ihren Verwandten in die Hand spielen, die ohnehin ein Entmündigungsverfahren gegen die Gräfin angetrieben haben. Die Gräfin vertraute nun mit der Angelegenheit einen Rechtsanwalt, der den Baron in ein Sotel zur Ordnung der Angelegenheit beschickte. Dort wurde der Baron heute verhaftet und Johann dem Landesgericht eingeliefert. Eine in seiner Wohnung in Preßburg vorgenommene Hausdurchsuchung förderte allerdings nicht das Tagebuch zutage. Der Baron will glauben machen, daß er durch seine Nachforschungen nicht Gorb erpressen, sondern lediglich zu der Gräfin in Beziehungen treten wollte, für die er sich schon lange interessierte.

Sport-Nachrichten.

Holländer Fußballspiel.

S. K. C. 1910 II (verhört durch Spieler der 1. Mannschaft) schlug im Kreuzspiel Sporting II mit 2:0.

B. I. S. I. unterlag Teutonia II mit 0:5. Teutonia hatte 3 Spieler aus der ersten Mannschaft eingewechselt, während B. I. S. infolge eines Rückenleidens nur mit 9 Mann, darunter 2 Ersatzleute aus der 2. Elf, spielen mußte.

Schweizers I unterlag dem 1. Münchberger S. C. mit 0:5.

Wader-Halle I — Halle 96 12:0. Leider brachte das Spiel nicht die erhoffte Klärung über die Spielfähigkeit beider Mannschaften. Während Wader mit keiner wollen Elf antrat, war 96 genötigt, Erlas einzusetzen. Dieser einen unglücklichen Augenmoment erlitt der Halbkreis von 96 eine Verletzung, so daß die Mannschaft nicht von Spielbeginn aus gestärkt war, einen schmerzlichen Kampf mit 10 Mann durchzufechten. Trotzdem war die erste Zeit gegen den starken Wind zu spielen hatte, gelang es ihnen doch, das Resultat bis Halbspiel 0:0 zu halten. Bei Waderbeginn wird Wader überlegen und kann nach ungefähr 30 Minuten das 1. Tor erzielen. Kurz darauf fiel das zweite Tor.

Hahnpport.

Die diesjährige Adrenyng wurde Sonntag durch eine Fernfahrt Berlin — Rottbus — Berlin (236.4 Km.) eingeleitet. Die Fahrt, die durch Regen und Wind beinträchtigt wurde, ergab in der Rennfahrergruppe den Sieg des Böhmen C. Franz, der das Rennen aus sich in Richtung gewonnen hatte. In der Amateurlasse siegte Adrenyng-Berlin.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

- 16. März, Stadttheater: Ab. 7 Uhr „Korall“. Volksopertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 17. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 18. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 19. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 20. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 21. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- 22. März, Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.
- Opertheater: Abds. 8 Uhr „Korall“.

Der Kaffee ist bei Arterienverfälschung absolut zu verbieten oder nur durch den unschädlichen Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, zu ersetzen.
(Zeitschrift für Volcanologie 1908, S. 61.)

Elegante Salons, vollständige Schafzimmereinrichtungen, Herrenzimmer und Büfets
ausserst billig im Möbel-Ausverkauf, grosse Ulrichstrasse 12.

